



Renovation der Hilzinger Kirche

Im Spätsommer 1959 begannen die Handwerker, ein riesiges Gerüst in der Hilzinger Kirche aufzuschlagen, um die von Staub und Spinnen fast schwarz gewordenen Stukkaturen Michael Feuchtmayrs und Gigs zu säubern, die Ölgemälde und Grisailen zu reinigen und dem Kirchenraum die ursprüngliche Schönheit wiederzugeben. Die Arbeiten dauerten länger als vorgesehen, weil bei früheren Restaurierungen — die erste 1830 — vielfach die eleganten, duftig wirkenden Stuckornamente, Einfassungen und figürlichen Kompositionen mit Farbe und Gips überzogen und zugedeckt worden waren. Nun sind die alten Formen nach langwierigen, geduldigen Mühen sauber abgekratzt wieder zum Vorschein gekommen. Es war ein unvergeßliches Erlebnis, sehen zu dürfen, wie der spätbarocke Schmuck des Gotteshauses und die Leuchtkraft der Bilder von Benedikt Gams und Franz Ludwig Herrmann aufs neue erstanden und neu geschenkt worden sind.

Leider wissen wir über die Baugeschichte der Hilzinger Kirche St. Peter und Paul fast gar nichts. Unter dem tüchtigen Petershauser Abt Alphons Strobel (1737—1750) wurde 1747 die alte Pfarrkirche abgebrochen — das große Dorf besaß bis 1811/12 insgesamt drei Kirchen — und durch Peter Thumb ein Barockbau errichtet — eine der schönsten Dorfkirchen des deutschen Südwestens. Die Kirche steht auf einem riesigen gewölbten Keller, durch den ein Wasserlauf zieht, und ist mit der gegenüberliegenden Statthalterei durch einen unterirdischen Gang verbunden; hier wurde Wein eingelagert. Im Westen stoßen an die Kirche Fundamente an, vielleicht die Reste jenes Turmes, den die Eidgenossen 1441 mit einem Teil des Dorfes zerstörten. Die Kirche erhielt am 17. 11. 1749 die Benediktion¹⁾.

Dank der gründlichen Restaurierung gewinnt nun der Hegau ein köstliches Juwel spätbarocker Kirchenbaukunst in stilvoller neuer Fassung. Die Verantwortlichen hoffen, daß Spenden aus dem Kreis der Heimatfreunde die beträchtlichen Kosten verringern helfen.

H. B.

¹⁾ Siehe Dr. Hermann Ginter, Südwestdeutsche Kirchenmalerei des Barock, Augsburg 1930, S. 99 ff.; Hilzingen, aaO. Nr. 4 v. 16. II. 1947 sowie Aus der Pfarrchronik von Hilzingen, in Bodensee-Chronik, 1934, Nr. 15—22. Dr. Reinhard Frauenfelder, Die Deckengemälde in der Kirche von Hilzingen, in Zeitschrift Hegau 1/1, S. 26—30.